

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1883**

16.3.1883 (No. 32)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938713](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938713)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Anzerate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräu-
straße Nr. 4, Hofenstr. Nr. 17
Agentur: Völkner & Witt
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegerveterane.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

No. 32.

Oldenburg, Freitag, den 16. März.

1883.

Erne gehorchen — lerne befehlen.

Dies Thema ist in der Erziehung wie überhaupt für das ganze menschliche Leben, es mag politisch, gesellschaftlich, gewerblich oder wissenschaftlich sein, von solcher Wichtigkeit, daß es sich wohl der Mühe lohnt, es einmal unter einigen der wichtigsten Gesichtspunkte zu betrachten. Was hat Preußen groß gemacht und endlich die Einigung Deutschlands herbeigeführt? Das richtige Gehorchen und Befehlen von oben bis unten. Sehen wir insbesondere unser Heerwesen an. Da geht das Befehlen und das Gehorchen so streng Hand in Hand wie das genaueste Uhrwerk. Die Mitglieder unseres Fürstenhauses haben dabei stets ebenso das Gehorchen wie das Befehlen geübt und gelernt; ja der Befehlende selbst war immer der zuerst und am strengsten Gehorchende, mußte es sein: man blicke nur auf unsern Kaiser und man wird einer ferneren Erläuterung dieses Gesichtspunktes nicht weiter bedürfen.

Nachahmung hat diese gute Frucht in unserm industriellen Leben gefunden, insbesondere auf größeren Fabriken, wo mit dem regelmäßigen Gang der Maschinen auch die Handlungen der Arbeiter übereinstimmen müssen, wenn anders ein gutes Erzeugniß in gewinnbringender Menge erzielt werden soll. Im Kleingewerblichen Leben ist diese Ordnung leider weniger zu finden. Da ist die gute alte Vorschule, welche vom Gehorchen allmählig zum Befehlen überging, d. h. dazu fähig machte, zum großen Theil verloren gegangen und dieser Mangel mag auch viel zu dem Niedergang des Kleingewerbes beigetragen haben. Wie mancher Kleingewerbliche, der heute drei Arbeiter beschäftigt, will auch gleich als „Fabrikant“ den Herren machen!

Und wie ist es im bürgerlichen, politischen und häuslichen Leben? Sehr wenig ist da von diesem schönen Sinecismus zu finden. Da will Jeder befehlen, Keiner gehorchen — ja, thäte Jeder nur den zehnten Theil von Dem, was er vom Nebenmenschen fordert, so wäre es gleich um hundert Procent besser. Das Maulheldentum, das Phrasengeklänge u. dgl. m. wäre dann unmöglich.

Wie sieht es nun im Hauswesen mit dem richtigen Befehlen und Gehorchen aus? Leider traurig genug. Von den höheren Schichten der Gesellschaft wollen wir ganz absehen und bei den mittleren stehen bleiben. Wie sieht es da mit der Vorbereitung zur Leitung des Hauswesens? Da lernen die Mädchen gewiß in neunzig Fällen von hundert Französisch, Klavierpiel, Physik, Chemie, Astronomie und Gott weiß was, nur nicht Kartoffelschälen, Strümpfe stopfen, Kleider ausbessern, kochen, putzen, bügeln und was die

sonstigen Hausarbeiten sind — von den groben wollen wir ganz absehen. Für alle jene Hausarbeiten hat man ja Dienstboten! Wenn sich hier nur nicht die alte Erfahrung wiederholte, daß die Frau oder das Fräulein, sofern sie den Untergebenen nicht thatsächlich zeigen können, daß sie das Geschäft verstehen und dabei auch zeitweise tüchtig mit angreifen, niemals den rechten Gehorsam auf ihre Befehle finden werden. Luther sagt:

Der Herr muß selber sein der Knecht,
Will er's im Hause haben recht.

Ein goldener Spruch, den man in jeder Küche mit großen Lettern hinschreiben sollte. Wo die Herrin ihre Unwissenheit und praktische Unzugänglichkeit auf dem Gebiete der Kochkunst z. B. vor der Köchin z. B. nicht verbergen kann, sollte diese wirklich Respekt vor Jener haben können. Das kann man billiger Weise nicht verlangen. Wenn aber mit diesem Mangel an Respekt das ganze Elend des modernen Dienstbotenwesens sich einstellt, dann wollen wir doch ja nicht den Dienstboten einseitig die Schuld geben (wie es so sehr Mode geworden), sondern an unsere Bruit schlagen und die eigentliche Schuld davon der verkehrten Erziehung unserer heranwachsenden Töchter zuschreiben. Man kann Tausend gegen Eins wetten, daß Hausfrauen und Fräuleins, die ihre Sache im Hauswesen aus dem H. verstehen und ihren Dienstboten in dieser Hinsicht zeigen können, was'ne Parke ist, am wenigsten über schlechte Dienstboten klagen. Griffe eine gründliche Besserung auf diesem Felde Platz, wahrlich, eine der wichtigsten Seiten der sozialen Frage wäre gelöst.

Prinz Friedrich Karl in Jerusalem.

Ueber den Einzug des Prinzen in die Hauptstadt von Palästina gehen der „Nordd. Allgem. Zeitung“ folgende Mittheilungen zu. „Prinz Friedrich Karl ist am 19. Februar an Bord des kaiserlichen Kanonenbootes „Cyclop“ in Jaffa angekommen und konnte bei ruhiger See glücklich das heilige Land betreten. Am 20. um halb 5 Uhr Nachmittags hielt der Prinz seinen feierlichen Einzug in Jerusalem. Von Jaffa bis Colonieh fuhr er im Wagen des Herrn P. v. Ustinow, des bekannten deutschen Philanthropen und Rentiers in Jaffa. In Colonieh wurde er von den türkischen Civil- und Militär-Autoritäten in Gala-Uniform, von den verschiedenen Kirchen (vertreten durch den evangelischen Pastor Dr. Reimick, durch einen griechischen Erzbischof, durch einen armenischen Bischof, durch einen Franziskaner Mönch und durch einen katholischen Patriarchats-Laien-Drögonan) von den Consulaten durch ihre Kanzler und Dragomane in den buntesten Uniformen empfan-

gen. Diese wurden, nachdem der Prinz das Dejeuner in einem Zelt eingenommen, denselben durch den deutschen Consul vorgestellt, bei den vielen Deutschen, repräsentirt durch Geistliche, Aerzte, Bankiers, Architekten, Bildhauer, Kaufleute, Lehrer, Handwerker und Bauern, die sich auf Einladung des Consuls eingefunden hatten, mußte von der Ehre der persönlichen Vorstellung abgesehen werden. Einen besonders günstigen Eindruck machte es, daß der Sieger von so vielen Schlachten in Frankreich den französischen Kanzler mit einer längeren Besprechung beehrte. Während des Dejeuner spielte die Hornmusik der deutschen Kolonie patriotische Stücke. Von Colonieh bis nach Jerusalem bewegte sich ein nach Hunderten zählender Zug zu Pferde, voran türkische Kavallerie und Gensdarmen, gegen 30 Kawaffen in den buntesten orientalischen Uniformen, dann der deutsche Fahnenführer, gefolgt von dem Prinzen in großer Uniform der schwarzen Husaren mit dem großen Band des Osmanich-Ordens, neben ihm der Gouverneur und der in Jerusalem kommandirende General, hinter diesen das militärische Gefolge des hohen Reisenden in großer Uniform und dann eine bunte Menge von Consuln, Dragomanen, Kanzlern, Geistlichen verschiedener Confession, Deutschen und Arabern. Kurz vor Jerusalem machte das hier aufgestellte türkische Militär mit Fahnen und Musik die Honneurs. Die Volksmenge schwoll immer mehr an, denn über Zehntausend aller Nationalitäten harrten stundenlang auf den Einzug des allbekanntesten Feldprinzen. Vor dem Jaffathore, unter dem Donner der Kanonen des Thurnes Hippicus, stieg Prinz Friedrich Karl mit Gefolge vom Pferde, zog den ihm gereichten Johanner-Mantel an und begab sich zu Fuß in das heilige Grab, wo er andächtig eine Stunde verweilte. Von dort begab er sich ins Johanner-Hospiz, nahm dort den Kaffee ein und ging dann in sein Zeltlager am Damascus-Thor. Während seines Aufenthalts im heiligen Lande ist der Prinz Gast des Sultans, repräsentirt durch den hier sehr beliebten und geachteten Gouverneur Kaouf Pascha und die zwei aus Konstantinopel geschickten persönlichen Adjutanten des Sultans. Am 21. nahm der Prinz mit Gefolge das heilige Abendmahl in der deutschen Kapelle in den Ruinen der Kirche und des Hospitals von Sancta Maria major. Die Moische Omar besuchte der Prinz noch an demselben Tage, am nächstfolgenden aber gedachte er nach Bethlehem, Hebron, Marjaba, Todtes Meer, Jordan, Jerichow zu reisen und dann wieder auf einige Tage nach Jerusalem zu kommen.

Gottshakow und Kommanduros †

Der Telegraph hat uns unmittelbar hinter einander die Meldungen von dem Ableben zweier oft genannten Staats-

18

Auf Irrwegen.

Novelle von **V. Calm.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Baron schlug sich vor die Stirn und sprang empor. „Es ist Walter — Walter und kein Anderer! Haha, Walter, wer hätte damals, als du dein Abiturientenexamen bestanden hattest und jubelnd heimkehrtest, als ich ungeduldig die Treppe hinabsteigst zu umarmen, als du mir lachend und weinend zugleich um den Hals flogst, wer hätte damals geglaubt, daß wir uns einst so gegenüberstehen würden! Und er ist reich und mächtig geworden, während mich die Reue um ihn manche schlaflose Nacht gelöst — man sage nicht mehr, daß die Folgen über den Werth unserer Thaten entscheiden. — Solche Gedanken könnten mir ordentlich die Lust zum Leben wiedergeben, wenn ich es in diesen letzten Tagen nicht so herzlich überdrüssig geworden wäre. — Valeska, du bleibst die Einzige, der ich meine Schuld nicht quittiren kann, um deinetwillen habe ich die Strafe verdient, und doch habe ich dich einst geliebt. — Bah, es ist mir Alles überdrüssig hier, ich nehme mich förmlich nach dem Ende! Jenes Jahr, das mir meine Tochter raubte, das Valeska und Walter als drohende Schreckbilder in meinem Horizont zurückließ, hat den Grund zu diesem Lebensüberdruß gelegt — es war eine ekle Existenz seitdem.“

Er nahm ein Päckchen Briefe aus seinem Bureau, die von einer unsichern Kinderhand geschrieben, die Spuren häufiger Thränen zeigten. Sie rührten von seiner früh verstorbenen Tochter aus erster Ehe, die mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit an dem Vater gehangen, und deren Verlust Buchfeld nie hatte verschmerzen können. „Du warst mein Schützengel,“ sprach er, „du würdest mich auch in einer andern Welt nicht verleugnen, meine süße Wanda!“ und seine Augen feuchteten sich langsam. — Er steckte die Briefe in seinen Busen, schritt

zum Tisch und nahm gleichmüthig die Pistolen aus dem Kästchen.

Ferrandez war in seine Wohnung zurückgekehrt, aber es war ihm unmöglich, sich zur Ruhe zu begeben. Eine fieberhafte Erregung trieb ihn auf und ab. In seinem Inneren klang ohne Aufhören das Wort: Nichts nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Und seine geschäftige Phantasie entrollte vor ihm in grauenvoller Klarheit seine eigenen Fehler, die ihn hätten veranlassen sollen, den Blick allein auf sich selbst zu richten.

Filippo trat ängstlich ein. „Verzeihung, gnädiger Herr, ich sollte nicht stören, aber es ist eine Dame da —“

„Es ist mir unmöglich!“ rief Ferrandez, welcher durch die Thüröffnung eine hohe Gestalt bemerkt hatte und glaubte, es sei die Baronin — aber die Dame trat bereits ein und schob den Diener zurück.

Das Licht des dreiarmligen Candelabers fiel voll auf ihr Antlitz, als sie jetzt den Schleier zurückzog.

„Fräulein Malvén!“ rief er und eine unsäglich Bitterkeit erfüllte ihn bei dem Gedanken, daß sie um Buchfelds willen gekommen sei.

„Mein Name ist Edith Harden,“ sprach sie hastig. Er wich zurück, als hätte er ein Gespenst gesehen.

„Walter, erkennst Du Deine Schwester nicht? — Ich bin nicht untergegangen im Schmutz des Vagabondentums, ich habe mir meine Tugend und Keuschheit bewahrt, wie Du mir anbefahlst in jener Nacht, als Du verzweifelt von mir Abschied nahmst.“

„Meine Schwester?“ fragte er; er hatte so lange verlernt an das Glück zu glauben, daß er noch immer zweifelte.

Aber als sie die weichen Arme um seinen Hals legte, als sie ihn mit taufend Schmeichelnamen rief, die ganze Zärtlichkeit ihrer warmen Natur über ihn ausschüttete, als sie ihn aufs Neue die Abschiedsscene zurückrief, wie er sie aus dem Schlafe geweckt und der Mond gespenstlich sein bleiches Ge-

sicht erhellt hatte — da zweifelte er nicht mehr, sondern drückte sie stürmisch an seine Brust.

„Du siehst, mich darfst Du nicht mehr an dem Baron rächen,“ lehnte sie dann rasch wieder zu dem Zweck ihres Kommens zurück, „und was er Dir gethan — Walter, sei nicht so unverföhlich!“

„Und die Gerechtigkeit?“ fragte er.

Sie schwieg. Sie, die selbst von der Hoffnung durchdrungen, die Unschuld des Bruders an den Tag zu bringen und den Baron, den sie instinktiv derabscheute, zur Rechenschaft zu ziehen, in Buchfelds Haus gekommen war, die den Entschluß gefaßt hatte, so lange alle Ansprüche auf eigenes Glück aufzugeben, bis die Gerechtigkeit erfüllt wäre, — sie konnte auf diesen Einwurf keine Antwort geben.

„Aber ich versprach der Baronin, Rettung zu bringen,“ sagte sie endlich.

Ferrandez schwieg; er hielt sie noch umschlungen, sein Herz schlug wild an dem ihren. Von drüben tönte das unerträgliche Ticken der Uhr, wie um an die Flüchtigkeit der Zeit zu mahnen.

„Hat sie dich geschickt?“ fragte er endlich.

„Ja.“

Er ließ sie seufzend los und griff nach der Klingel.

„Meinen Wagen, Filippo! — Komm denn, Edith!“

sagte er.

Als sie Arm in Arm die Hausflur von Buchfelds Wohnung betraten, stießen sie auf einen Mann, der bei ihrem Anblick erschrocken zurückprallte. Es war Waiding. Wie ein Wahnsinniger starrte er den Beiden nach. „Verräther!“ murmelten seine bleichen Lippen und er ballte die Hand hinter Ferrandez.

Als er vorhin aus der lärmenden Gesellschaft in sein stilles Zimmer getreten war, hatte ihn das Bewußtsein seines Leides mit erdrückender Schwere übermannt. Er hatte nur einmal geliebt, hatte mit aller Kraft seines Herzens geliebt,

Hierzu eine Beilage.

männer gebracht: Am Sonnabend starb in Athen der frühere Ministerpräsident Kommanduros und am Sonnabend früh 4 Uhr schloß in Baden-Baden der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow ein langes, vielbewegtes Leben ab. Beide Fälle rubrizieren aber nicht unter die große Politik; denn der Wirkungskreis Kommanduros' war ein zu kleiner und die Zeiten des Friedens waren den Bestrebungen des nun verstorbenen Staatsmannes nicht günstig; Gortschakow aber, der einst das größte Reich der Erde pontisch leitete, hat bereits seit Jahren aufgehört, eine aktive Rolle zu spielen. Deshalb übt auch sein Tod auf die politischen Verhältnisse nicht die geringste Einwirkung aus.

Sein Wegkamerad ins Land der Schatten, Kommanduros, galt in Griechenland bei allen Parteien als ein begeisterter und befähigter Patriot, der dem vielleicht zu vorsichtigen Trikupis, der jetzt am Ruder ist, die Wage hielt. Wenn es nach Kommanduros gegangen wäre, so hätte das Schwert und nicht die Berliner Botichaferkonferenz die griechische Grenzfrage entschieden; indessen der Ausfall der Deputiertenwahlen sprach damals gegen ihn. Die parlamentarische Geschichte Griechenlands war in den letzten Jahrzehnten ein mit abwechselndem Glück geführter Kampf zwischen Trikupis, dem inzwischen gleichfalls verstorbenen Deligiorgis und Kommanduros. Nun ist der letztere zur ewigen Ruhe eingegangen und seine Partei hat keinen Führer mehr. Trikupis ehrt übrigens das Andenken seines großen Segners; auf seinen Antrag setzte die Deputiertenkammer fünf Tage lang ihre Beratungen aus.

Tagesbericht.

Dem Kaiser Wilhelm ist die Entlassung des Generals v. Kamelke als Kriegsminister sehr zu Herzen gegangen. „Ich löse,“ schrieb er ihm, „mit bewegtem Herzen die näheren Beziehungen, worin Sie als Kriegsminister seit 10 Jahren zu mir standen. Ich thue es mit dem aufrichtigsten, herzlichsten, wärmsten Danke für Ihre Hingebung in Ihr schweres Amt, für die Aufopferung Ihrer Kräfte, womit Sie für das Wohl der Armee thätig gewesen.“ Dabei spricht er den Wunsch aus, ihm bald eine Commandostelle geben zu können. — Je schwerer dem Kaiser der Rücktritt Kamelke's geworden ist, um so gewichtiger müssen die Gründe für denselben sein.

Wie die „Hamb. Kor.“ meldet, soll der Reichskanzler sich lebhaft mit dem Plane beschäftigen, einen großen Theil seiner Arbeiten abzugeben und zu diesem Zwecke wiederum die Stellung eines **Vizekanzlers** zu schaffen. Für diesen wichtigen Posten soll Staatsminister v. Bötticher auszuwählen sein, dessen Genesung indessen bisher so langsam fortgeschritten ist, daß voraussichtlich noch einige Monate vergehen werden, bevor das Projekt des Fürsten Bismarck zur Ausführung gelangen kann.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath eine sehr umfangreiche Nachweisung der Veränderungen im **Bestande der Grundstücke**, welche das Reich durch speziellen Reichsittel erworben hat, zustellen lassen. Das Bemerkenswerthe dabei ist der Erwerb eines Grundstücks zum Bau eines Sommerpalastes für den deutschen Botschafter in Konstantinopel. Der Grund und Boden ist dem deutschen Reich vom Sultan zu einer Sommerresidenz für die Botschaft im Juni 1880 geschenkt worden.

Die „Nat.-Ztg.“ weiß zu melden, daß auch der Marineminister v. Stosch um seine **Entlassung** eingekommen ist; eine Entscheidung darüber sei vom Kaiser noch nicht getroffen. Also Krisis zu Wasser und zu Lande.

Zwischen Deutschland und China schwebt gegenwärtig ein **Conflict**. Anlaß zu diesem bot das Vorgehen des deutschen Vizekonsuls in der chinesischen Hafenstadt Swatow, welcher, unterstützt von 40 Matrosen der Kriegskorvette „Eisfabrik“, von einem Terain Besitz nahm, auf welches er als das Eigenthum eines dortigen Handelshauses einen von den Chinesen bestrittenen Anspruch erhob. Der chinesische Gesandte in Berlin ist auf telegraphischen Wege angewiesen worden, gegen dieses Vorgehen des Vizekonsuls Einsprache zu erheben.

Die Ernennung des **Prinzen von Wales** zum

deutschen Feldmarschall findet in der englischen Presse dieselbe aufmerksame Würdigung wie in der deutschen. Die „Times“ widmen dem Ereignisse einen Leitartikel, der in der Folgerung gipfelt, daß Deutschlands Verbündete auch Englands Verbündete, und Deutschlands Feinde auch Englands Feinde seien.

Die Voruntersuchung gegen die Mitglieder des irischen **Mörderbundes** ist nunmehr abgeschlossen. Die Gerichtsverhandlungen werden am 9. f. Mts. beginnen und dürften voraussichtlich zwei Monate dauern. Gegen die Mörder von Cavendish und Bourke (Pöbörparat-Attentat) werden besondere Verhandlungen geführt. Von Seiten der „Landliga“, oder vielmehr deren Mitglieder, wurde bisher jede Gemeinschaft mit den Mordbuben beharrlich in Abrede gestellt; dennoch hat es der Schatzmeister der Liga, Egan, für gut befunden, den Staub Irlands von seinen Füßen zu schütteln und sich nach Spanien zu begeben.

Die **irische Polizei** hat den Abjender des an den Vizekönig von Irland adressierten, mit Dynamit gefüllten Briefes ermittelt und verhaftet. Es ist ein junger Mann namens Richard Hodnett, dessen Vater gegenwärtig wegen einer kürzlich gehaltenen anfrühlicher Rede eine vierwöchentliche Gefängnisstrafe abbüßt.

Dem am Sonntag in Baden-Baden erfolgten Ableben des russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakow wird selbst von der **russischen Presse** eine politische Bedeutung nicht beigelegt. Gortschakow stand schon seit mehr als anderthalb Jahren der Politik vollständig fern. — Die gerichtliche Obduktion der Leiche des russischen Staatsmannes hat übrigens den Verdacht, daß derselbe an Phosphorvergiftung gestorben sei, noch nicht widerlegt; es wird noch eine genaue chemische Untersuchung des Magens stattfinden, nach deren Ergebnis eventuell weitere gerichtliche Schritte erfolgen dürften. Allerdings ist nicht recht ersichtlich, wer ein dringendes Interesse an dem Tode des 85jährigen Mannes gehabt haben sollte.

Am Sonnabend starb in **Athen** der frühere Ministerpräsident Kommanduros, der zu wiederholten Malen unter kritischen Umständen mit Vorsicht und Geschick das griechische Staatsschiff geleitet hatte. Regierung und Kammer empfinden den Verlust des Dahingegangenen als nationalen Trauerfall und schicken sich an, dem Leichenbegängnis denselben den Charakter einer öffentlichen Ehrenbezeugung zu verleihen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 15. März

Hofnachrichten. Die in Berlin verweilenden Erbgroßherzoglichen Herrschaften gedenken noch bis zum 24. d. Mts. dort zu verbleiben und dann wieder nach Oldenburg zurückzukehren. In der Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten wird sich dann auch Prinzessin Marie von Preußen, verwitwete Prinzessin Heinrich der Niederlande königliche Hoheit befinden, um am Erbgroßherzoglichen Hof kurzen Aufenthalt zu nehmen.

Groß. Theater. Das Gastspiel des Herrn Otto Devrient und Fräulein Wilhelmine Kuhlmann hat vorgestern mit der „Hamlet“-Aufführung bedauerlicherweise vor schlecht besetztem Hause seinen Anfang genommen. Indem wir uns vorbehalten, dieses in der Oldenburger Theater-Chronik wohl einzig dastehenden, geradezu unglaublich scheinenden, Falles in unserer nächsten Nummer des Weiteren zu gedenken, bemerken wir für heute, daß wir ebenfalls bis dahin, also bis zur Beendigung des Gastspiels, unsere Besprechung über die hervorragenden Leistungen der verehrten Gäste aussetzen für richtig halten. Nur so viel sei schon jetzt konstatiert, daß sowohl Herr Devrient (Hamlet) als auch Fräulein Kuhlmann (Ophelia) unsere volle Bewunderung herausgefordert haben.

Ruise wandte, Edith unterstützte sie, ihr Bruder öffnete die Thür.

Der Baron ruhte halb liegend auf dem Sopha, sein Antlitz mit den regelmäßigen Zügen war zurückgelehnt, die weiße, schlankte Hand, auf die er das Haupt gestützt, verstand halb in dem braunen Haar. Die herabhängende Rechte hielt noch die Pistole umspannt, über die weiße Gesellschaftsweste rieselte das Blut.

„Laß mich zu meinem Papa! — Ich habe Papa noch nicht gute Nacht gesagt;“ wurden vor der andern Thür weiche Kinderstimmen laut, und, halb entkleidet, die Wärterin ungestüm zurückweisend, stürzten Buchfelds Knaben herein.

Sie blieben mitten im Zimmer stehen und die großen, entlegten Augen, die sie wie tragend auf den fremden Herrn richteten, trafen diesen schwerer als die unwillkürlich vorwärts-vollen Mienen Welbings und seiner Schwester. Niemand sprach ein Wort.

Es lag eine furchtbare Verurtheilung in diesem Schweigen; Ferrandez stützte sich schwer auf die Sophalehne.

„Der Papa ist zum lieben Gott gegangen, Kinder,“ sagte Ruise mit klarer Stimme. „Weinet nicht deshalb, es mußte so sein — es ist nichts als Gerechtigkeit.“

„Ich danke Ihnen für dieses Wort,“ sprach Ferrandez mit bewegter Stimme, und zum ersten Mal nach langen Jahren umschloß seine Rechte mit innigem Druck die Hand der Frau, die er einst so sehr geliebt. —

Graf Sarenba sprach am nächsten Morgen frühzeitig bei Ferrandez vor und wurde sogleich zu ihm geführt. Er fand ihn bleich und verstört, aber voll von der weichen Zärtlichkeit, die er stets gegen ihn an der Tag legte.

„Wissen Sie schon das Entschliche? Buchfeld hat sich diese Nacht erschossen!“ war sein erstes Wort. — „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie eigenthümlich mich das berührt!“ Die Baronin sandte mir heute früh einen Brief des Verstorbenen, worin ich die Anweisung auf eine namhafte Summe fand,

Oldenburgische Landesbank. Seitens der Direktion der Oldenburgischen Landesbank ist soeben der Geschäftsbericht derselben über das Verwaltungsjahr 1882, dem 14. Betriebsjahr der genannten Bank, ausgegeben worden. Die Direktion befindet sich aufs Neue in der angenehmen Lage, den Aktionären der Bank die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß die geschäftlichen Resultate des verfloffenen Betriebsjahres so günstige gewesen sind, wie solche nur eine tüchtige und gewissenhafte Leitung zu erzielen im Stande sein dürfte. In der Einleitung ihres detaillirten Berichts äußert sich die Direktion u. A. folgendeamassen:

„Mit dem vierzehnten Betriebsjahre der Oldenburgischen Landesbank, 1882, findet für uns wiederum eine Geschäftsperiode, auf welche wir mit ungetheilter Befriedigung zurückblicken können, ihren Abschluß.

Sie war für unser Institut nicht allein gewinnbringend, sondern hat auch eine geübliche Weiterentwicklung derselben nach jeder Richtung in erfreulicher Weise gefördert. Während unser Betriebskapital durch starken Zufluß von Geldmitteln eine erhebliche Vergrößerung erfuhr, begünstigte andererseits eine, in gleicher Weise seit Jahren nicht erreichte, durchschnittliche Höhe des Geldwerths unsere Anlagen derart, daß wir einen Nettoüberschuß, der eine Gesamtdividende von 19,4 Prozent präsentirt, an unsere Aktionäre und die Großherzogliche Regierung zur Vertheilung bringen können; und während dieses Resultat durch keinen Verlust getrübt wird, sehen wir unsere Position durch einen, nunmehr über 25% des eingezahlten Aktienkapitals angewachsenen Reserverfond verstärkt.

Dabei sind unsere Geschäftskosten so niedrig, daß sie kaum 0,10 % des auf M. 562,887,083,52

sich erhebenden Gesamtumsatzes ausmachen; zugleich haben reichliche Abschreibungen und eine mächtig bewertete Inventarisirung stattgefunden, und sind dabei, wie jeither, unsere Anlagen sämtlich so beschaffen, daß wir ohne Schwierigkeit im Stande sein würden, dieselben zu realisiren, ehe die denselben gegenüberstehenden Verbindlichkeiten versallen.

Nicht minder legte der vergrößerte Umfang unserer Geschäfte auch eine Erweiterung des Kreises unserer geschäftlichen Beziehungen nahe, welche uns in durchaus befriedigender Weise und Ausdehnung gelungen ist, so daß wir uns nach allen Richtungen der besten Verbindungen und eines angenehmen Verkehrs erfreuen.

Das Gewinn- und Verlust-Conto constatirt eine Einnahme von Mark 919,792,95 und nach Abzug der Zinsen, Geschäftskosten und Abschreibungen von Mark 653,308,01 einen Reingewinn von Mark 266,484,94, aus welchem wir auf Grund des § 31 unseres Statuts, nach Vergütung der vertragsmäßigen Zantiemen, die Vertheilung einer Dividende von 17 $\frac{1}{2}$ Prozent an die Aktionäre; die Auszahlung von M. 57,609,30 als Gewinnanteil der Großherzoglichen Regierung; die Uebertragung von M. 19,203,10 an den Reserverfond, welcher dadurch auf M. 308,509,59 anwächst, beantragen. Ueber den verbleibenden kleinen Ueberschuß von M. 218,59 erbitten wir Verfügung.“

Hierauf folgen umfangreiche Mittheilungen über den stattgefundenen Depositen-, Cassa-, Wechsel-, Effekten-, Conto-Corrent- u. Verkehr, über Lombard-Darlehen, Consortial-Betheiligungen, Aufbewahrung von Wertpapieren u. s. w. und schließt dann die Direktion ihren interessanten Bericht mit folgenden, auch für das folgende Geschäftsjahr den Aktionären die besten Aussichten stellenden Worten:

„Wir schließen unsern Bericht mit der Hoffnung, daß auch das neue Jahr die günstigen Verheißungen, welche es für Handel und Industrie, und somit auch für den Selbstverkehr, in Aussicht zu stellen scheint, bewahrheiten, und daß es unsern Bestrebungen auch ferner förderlich sein möge.“

Wir haben diesen Zeilen weiter Nichts hinzuzufügen, als daß die Leitung des in Rede stehenden Instituts das Vertrauen, welches demselben so vielseitig aus allen Kreisen entgegengebracht wird, voll verdient und daß die Aktionäre

und er mußte aufhören zu existiren, sobald ihm nicht mehr vergönnt war, seine Gefühle dem schönen Mädchen zu weihen. Kalt entschlossen hatte er daher an seine Mutter geschrieben und war eben im Begriff gewesen, den Brief auszutragen und nicht mehr in das Hotel zurückzukehren — er wußte, daß er in der kalten Winternacht nur nöthig hatte sich auf die erste beste Treppe niederzusetzen, um morgen früh aller Qualen entlassen zu sein.

Bei Ferrandez' Anblick erst erinnerte er sich, daß ihm noch eine Pflicht an das Leben binde; zugleich übermannte ihn rasender Zorn, daß der, in den er so festes Vertrauen gesetzt, ihn verrathen und das Mädchen, das er für ihn zu werben versprochen, sich selbst gewonnen — und schneller als der Gedanke stürzte er die Treppe hinauf, ihnen nach.

Er langte hinter ihnen an, als sie eben in den Saal traten, wo die Baronin noch immer vor dem Sopha auf den Knien lag. Sie erhob sich bei ihrem Eintritt.

„Sie wünschen, gnädige Frau?“ fragte Ferrandez mit seiner höflichen Kälte.

„Daß Sie um meiner Kinder willen Erbarmen über!“

„Und Ihnen den Satten erhalten. Eine zärtliche Frau kann nichts Anderes bitten. Wo ist der Baron?“

Ruise preßte die Lippen zusammen, aber sie erwiderte auf seine bittere Bemerkung nichts. „Ich will vorangehen,“ sagte sie tonlos.

Sie schritten, gefolgt von Welbing, durch die leeren, festlich erleuchteten Zimmer. Vor der Thür von Buchfelds Cabinet machte die Baronin Halt und wandte sich einen Moment umschüßig um. Sie warf einen Blick auf das bleiche Antlitz ihres einstigen Geliebten, und es schien ihr plötzlich, als könne sie sein Opfer nicht annehmen.

„Vorwärts!“ sprach Ferrandez kurz.

Sie legte die Hand auf den Thürdrücker. Da hallte drinnen ein Schuß.

die er meinem Vater geschuldet haben will. Das erinnere mich an den Todestag Papa's, an seine letzten Worte. — Wie, wenn Buchfeld nicht gewesen wäre, wie wir immer glaubten? D, ist es möglich, daß man sich so in Menschen täuschen kann?“

„Die Menschen, lieber Roman, wandeln alle in der Irre und wehe dem, der sich vernimmt, seinen Nächsten zu richten. — Ich denke, Sie werden gut thun, Ihrer Erinnerung gegen Niemand zu erwähnen.“

„Natürlich, natürlich! — Doch nun, die große Frage, die mich herführte! Welche Antwort haben Sie nun für mich?“

Roman nahm die Auskunft mit weniger Fassung entgegen als sein Nebenbuhler. Sein Freund mußte alle Beredsamkeit aufwenden, ihn wenigstens vor der augenblicklichen Verzweiflung zu bewahren.

„Es trifft mich Alles auf einmal!“ klagte er. „Wissen Sie, daß ich gestern Abend auch noch die Nachricht von dem Tode meiner Großmutter bekam?“

„D, mein armer Roman! Die Gräfin war Ihnen sehr theuer.“

„Sie war mir nie sympathisch, auch vermochte ich manche ihrer Handlungen nicht zu billigen, — aber wer fragt danach bei einem Herzen, das uns liebt!“

„Denken Sie immer so? — Wie müssen Sie bei diesem lebendollen Herzen erst an Ihrer Mutter gegangen haben. Sie ist früh gestorben.“

„Ach,“ jagte der Graf noch mehr verdüstert, „wir wurden früh getrennt — später sagte man mir, sie sei gestorben.“

„Und Sie haben nie nachgefragt? Wenn Sie nun noch lebte?“

„Ach sprechen Sie nicht von so thörichten Hoffnungen! — Sie blicken mich so eigenthümlich an? Was soll ich davon denken?“

(Fortsetzung folgt.)

hieselben auch für die Folgezeit günstigen Ergebnissen mit Sicherheit werden entgegenzusehen dürfen.

Die Verkehrs-Einnahmen der **Oldenburgischen Eisenbahnen** (excl. Oldenburg-Wilhelmshafen) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Februar 1883 198,168 Mk., im Februar 1882 202,180 Mk. Mindereinnahme 1883 4,012 Mk., vom 1. Januar bis ultimo Februar 1883 415 180 Mk., im Februar 1882 415,941 Mk. Mindereinnahme 1883 771 Mk.

Für die Wilhelmshafen-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Februar 1883 46,123 Mk., im Februar 1882 42,373 Mk. Mehreinnahme 1883 3,750 Mk., vom Januar bis ultimo Februar 1883 90,259 Mk., im Februar 1882 82,828 Mk. Mehreinnahme 1883 7,431 Mk.

e. Raftede, 13. März. Die seit Anfang voriger Woche begonnenen und seitdem in überraschender Weise geförderten Arbeiten, betreffend den Umbau des Gasthauses „Rafteder Hof“, erhalten durch das plötzlich eingetretene Frost- und Schneewetter eine unliebsame Verzögerung. Trotzdem darf, nach den bisherigen Leistungen der beim Bau engagierten Handwerker zu urtheilen, die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß die sämtlichen Arbeiten bis zum 1. Mai d. J. vollendet sein werden und alsdann der Ruf: „Strömt herbei, Ihr Völkerschaaren!“ nicht wirkungslos verhallen wird. Sollten indeß noch Zweifel darüber entstehen, ob die neu zu schaffenden imposanten Räume des „Rafteder Hofes“ genügen werden, den zu erwartenden Menschenstrom in sich aufzunehmen, so darf die Kenntnisaufnahme der Thatsache genügen, daß auch Herr Restaurateur Ahlers, der Besitzer des so romantisch in unmittelbarer Nähe des Schloß- und Palaisgartens belegenen Etablissements, beabsichtigt, mit dem Bau einer eleganten, geräumigen Sommerhalle vorzugehen, worüber seiner Zeit das Nähere mitgeteilt werden wird. Nach allem diesen zu schließen, geht unser lieblicher, seit etwa 2 Jahren von den Fremden unbegreiflicher Weise stiefmütterlich behandelte Ort hoffentlich einer schönen goldenen Zukunft entgegen.

Durch die vorgesezte Oldenburger Behörde waren gestern Vormittag 10 Uhr die Schul-Vorstände und Ausschüsse der sämtlichen 9 Schulorten diesseitiger Gemeinde Behufs Decision der Rechnungen des vergangenen Jahres nach dem „Rafteder Hof“ geladen. Die Arbeiten waren 4 1/2 Uhr Nachmittags vollendet. Durch diese gleichzeitige Vorladung der verschiedenen Schulorten wurde eine große Zahl, zum größten Theil auswärtig wohnende Leute unnötiger Weise 5 bis 6 Stunden im Locale aufgehalten, und mußten dieselben, wollten sie sich keine erheblichen Kosten verursachen, auf das Mittagsbrod verzichten. Es wurden daher auch sehr gerechtfertigte Klagen laut. Da die Behörde sich doch ein ungefähres Bild machen kann, welchen Zeitraum die Verhandlungen der einzelnen Schulorten in Anspruch nehmen würden, so wäre es doch wohl zweckmäßiger gewesen, die einzelnen Schulorten in bestimmten Intervallen, etwa von 3/4 zu 3/4 Stunden, resp. einen Theil Vormittags, den Rest Nachmittags zu laden. Die jetzige Einrichtung hatte außerdem zur Folge, daß der Schulunterricht in der ganzen Gemeinde während des vollen Tages ausfallen mußte.

Es lag in der Absicht der Offiziere des Infanterie- und Dragoner-Regiments, heute eine Schlittenpartie von Oldenburg nach hier zu unternehmen. Die heißen Strahlen der Mittagssonne machten jedoch diese Absicht zu Wasser, und so wurde denn die Fahrt per Sommer-Omnibus zurückgelegt. Die aus etwa 40 Damen und Herren bestehende Gesellschaft traf gegen 5 Uhr hier ein und nahm im „Rafteder Hof“ Absteigequartier. Unter den Gästen befanden sich die Herren: Generalmajor v. Schmidt und Oberst Graf Herzberg. Die Partie scheint einen sehr befriedigenden Verlauf genommen zu haben. Die Rückfahrt erfolgte gegen 9 Uhr. Wenn der Einfluß der Temperatur nicht durch andere Umstände möglichst paralytisch worden, so dürfte die Rückfahrt eine unangenehm kühle gewesen sein.

Varel. An der hiesigen Landwirtschaftsschule erhielten am gestrigen Tage 3 Schüler ihre wissenschaftliche Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst (2 Oldenburger, Frankens aus Einum und Meinetke aus Westerstede, 1 Ostfrieser, Georgs aus Hagenpoller).

Bei der Abiturientenprüfung in der hiesigen Realschule erhielten das Zeugniß der Reife Joh. Grün aus Wisting, Chr. Frück aus Oldenburg und Georg Wichmann aus Neuenhutorf.

Zum Auctionator für den hiesigen Bezirk wurde Herr Rechnungsführer Weber hieselbst ernannt.

Betal. In einem Gasthofe dahier war jüngst eine fidele Gesellschaft anwesend. Ein junger Mann erbot sich, eine Flasche Wein in einem Zuge auszutrinken, also ohne Unterbrechung. „Das ist auch was Rechtes“, entgegnete ein hiesiger Landmann, „wenn mir 3 Flaschen gesetzt werden, so bangt mir nicht davor.“ Letzteres geschah, das Trinken ging los; die erste Flasche wurde geleert, die zweite auch, bei der dritten aber haperte es. Der Trinkende fiel mit einem Ruck besinnungslos zu Boden. Es mußte nun der Arzt gerufen werden und gelang es demselben glücklicher Weise den Besinnungslosen wieder ins Leben zurück zu bringen. Möge dies eine ernste Warnung sein vor solch leichtsinnigem Wette bei Trinkgelagen.

Burbave, 10. März. Herr Uhrmacher A. Egts hieselbst wurde dieser Tage von seinem Patentanwälte in Berlin die frohe Nachricht zu Theil, daß ihm auf eine im November v. J. eingesandte, von ihm konstruirte elektrische Uhr ein Patent für das deutsche Reich erteilt sei.

Brake. Dieser Tage versuchte hier der Schneeläufer Seemann aus Varel seine Kunst. Derselbe durchlief in hübschem Kostüm die Straßen unserer Stadt in kurzer Zeit

(etwa 10 Minuten) und zeigte sich als gewandter Läufer. Besonders Interesse erregte dieses Intermezzo bei unserer Schulfugend, welche es denn auch an Beifallsbezeugungen nicht fehlen ließ.

Winsen. Vor einigen Tagen fand eine Befichtigung unserer Kirche statt, und soll sich dabei nun herausgestellt haben, daß auch die obere Balkenlage in sehr schlechtem Zustande sich befindet. Die Nordseite der Kirchenmauer, welche nämlich plötzlich einstürzte, wird dem Vernehmen nach gänzlich abgebrochen, d. h. die großen Quadersteine werden herausgenommen und alsdann eine ganz neue Mauer von Ziegelsteinen wieder aufgezogen.

Gerichts-Zeitung.

Oldenburg, den 15. März.

Schwurgericht. Erste Sitzung, 14. März, Vormittags 10 Uhr. Präsident: Landgerichts-Direktor von Bach; Richter: Landgerichts-Rathe Wemer und Riß; Staatsanwalt: Oberstaatsanwalt Huber; Verteidiger: Rechtsanwalt Niebour; Gerichtsschreiber: Gerichtsassessor Abrahams; Geschworene: Oltmanns, Lange, Wille, Diekmann, Didden, Jlfen, Bloß, Döhler, Bröje, J. Schwarting, Abdicks, J. F. Schwarting, Fimmen.

Auf der Anklagebank erscheint der Schriftfeger Heinrich Rudolph Kimmel aus Volkmarren, zuletzt in Cloppenburg arbeitend. Derselbe ist beschuldigt, 1) eines Versuchs des Verbrechens wider die Sittlichkeit, 2) der Sachbeschädigung und 3) des ruhestörenden Lärmens.

Die Verhandlung findet bei verschlossenen Thüren statt. Von Seiten der Geschworenen wird der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens, sowie der beiden andern Delicte nicht schuldig befunden, worauf der Gerichtshof den Angeklagten von Strafe und Kosten freispricht.

Zweite Sitzung, 14. März, Nachm. 5 Uhr. Präsident und Richter wie oben. Staatsanwalt: Landgerichts-Rath Deeken; Verteidiger: Rechtsanwalt Caesjar; Gerichtsschreiber: Assistent Straderjan; Geschworene: J. F. Schwarting, Didden, Jlfen, Tobias, Uhlhorn, Döhler, Wittjen, Weber, Schulte, Deeken, Abdicks, Fresenburg, Stamer.

Angeklagt eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit ist der Schmied Friedrich Weinhard Harms aus Schaar.

Auch diese Sache wird bei verschlossenen Thüren verhandelt, als der Sittlichkeit gefährdend.

Von den Geschworenen wird der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig befunden und sodann vom Gerichtshof zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

In der heutigen dritten Schwurgerichts-Sitzung wurden die wegen Diebstahl angeklagten Vorarbeiter Oßen Schröder aus Vantderdeich und Anton Schiller aus Wilhelmshafen von den Geschworenen trotz einer glänzenden Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Müller, für schuldig befunden und durch den Gerichtshof zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Näheres über diese Verhandlung in nächster Nummer.

Landgericht. In der Sitzung der Strafkammer I. des Großherzoglichen Landgerichts vom 14 d. Mis. gelangten folgende 3 Strafsachen zur Verhandlung:

- 1) die Ehefrau des früheren Wirths Wohlers hieselbst wurde eines Vergehens wider die Sittlichkeit — Kupperei — schuldig befunden und zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt;
- 2) der Postbote Johann Menke aus Wardeburg wurde schuldig befunden mehrere Briefe, welche ihm von der Post zur Beforgung übergeben waren, unterdrückt — in einem Fuhrkammer verscharrt — zu haben und dieserhalb zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, auf diese Strafe wird ihm 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet;
- 3) der Verarbeiter Folkert Janßen Folkerts zu Kopperhorn hatte gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Jever, wonach er wegen Mißhandlung zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt worden, Berufung eingelegt; diese wurde verworfen und das schöffengerichtliche Urtheil bestätigt.

Vermischte Nachrichten.

Die **Er mordung eines Geldbriefträgers** in gestern Mittag in Berlin von der dortigen Criminalpolizei ermittelt worden. Ueber diese schreckliche That wird berichtet: Der Geldbriefträger Kossäth war gestern Vormittag mit Geldbriefen und Postanweisungen und eine mehrere tausend Mark betragenden Geldsumme nach seinem Revier in der Adalbertstraße und den anliegenden Straßen gegangen und hatte sich seither bei seinem Postamt nicht sehen lassen. Man begann gestern Nachmittag nach ihm zu recherchiren und da er als ein zuverlässiger Beamter — Kossäth ist bereits seit nahe an 30 Jahren Briefträger — bekannt war, so entstand die Vermuthung, daß ein Verbrechen an ihm verübt worden sei. Die Nachforschungen ergaben, daß er gestern Vormittag einen Theil der Gelder an die Adressaten abgeliefert hatte, und bei den heute in den Wohnungen der Adressaten fortgesetzten Recherchen kam man endlich an das Haus Adalbertstraße 23, an der Ecke der Waldemarstraße, woselbst Kossäth gestern Vormittag eingetreten war, ohne von da wieder herausgekommen zu sein. In diesem Hause hatte Kossäth eine Postanweisung über 30 Mk. an einen seit einigen Tagen als Chambregarnist dafelbst wohnenden Herrn Sander abzuliefern gehabt. Die von Sander gemietete Stube war verschlossen und auf Klopfen wurde nicht geöffnet. Ein herbeigerufener Schloffer öffnete die Thüre und in der Stube lag der Geldbriefträger Kossäth, von geronnenem Blut umgeben, leblos auf dem Fußboden, seine Geldtasche neben ihm, ihres Inhalts beraubt. Der Inhaber der Stube war nicht zu finden, da er seit gestern mit dem Raube — es sind etwas über 1000 Mark — geflüchtet ist. Anscheinend ist die That mit einem schweren Hammer ausgeführt worden. — Der Mörder scheint selbst, wie die weiteren Nachforschungen ergeben haben, die Postanweisung über 30 Mk. in Potsdam an seine eigene Adresse in Berlin aufgegeben zu haben. Er wird als ein zwanzigjähriger Mann mit kleinem Schnurbart geschildert.



Kampfgenossen - Verein

zu Oldenburg.

Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers findet am Sonnabend, den 17. März für die Kameraden und deren Damen im Vereinslokal ein Unterhaltungsabend bestehend aus Musik- und Gesangsvorträgen u. dgl. statt. Anfang Abends 8 Uhr.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 16. März: Passionsgottesdienst (11 1/4 Uhr): Pastor Roth.

Am Sonnabend, den 17. März: Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 16. März:

Mit aufgehobenem Abonnement:

3. Gastspiel des Herrn Otto Denrient und Fr. Ruhlmann. Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 15. März 1883.		gekauft	verkauft
40%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101,80	102,35
40%	Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101.	102
40%	Stollhammer und Burjadinger Anleihe.	99,75	100,75
40%	Deutsche Anleihe	99,75	—
40%	Bareiler Anleihe	99,75	100,75
40%	Lammer Anleihe	99,75	—
40%	Waldshauer Anleihe (Stücke à Mk. 100.-)	99,75	100,75
40%	Prater Siedlachs-Anleihe	99,75	101,75
40%	Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75
40%	Obersteiner Stadt-Anleihe	—	100
40%	Landchaftliche Central-Hypothek	101,30	101,85
40%	Landb. Prämien-Anl. der St. in Markt	146,50	147,50
40%	Central-Hypothek Prior.-Obligationen	100.	101
40%	Preuss. Staats-Anleihe von 1871.	—	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	88,45	89.
40%	Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101,80	102,35
40%	Preussische consolidirte Anleihe	106,60	—
40%	Schwedische Hypoth.-Pfundbr. von 1871.	98,20	98,75
40%	do. do. von 1878.	100.	—
40%	Hypothek der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27-29	98.	99.
40%	Hypothek der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,50	102,05
40%	do. do.	96,70	97,25
50%	Prußia-Prioritäten	100,50	101,50
40%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	95,55	96,10
40%	Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Verz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881.)	—	—
40%	Oldenb. Spar u. Leih-Bank-Actien (40% Verz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.)	155	—
40%	Oldenburger Eisenbahn-Actien (Agulstheben) (40% Verz. u. 3% Z. v. 1. Juli 1882.)	—	95
40%	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
40%	Wechsel am Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,90	169,70
40%	„ „ „ „ „ 1 Jahr	20,375	20,475
40%	(Wechsel unter 100 fl. im Einkauf 3 Pf. unter Cours.)	—	—
40%	„ New-York für 1 Doll.	4,18	4,24
40%	Holland. Banknoten für 10 Gld.	16,80	—

Anzeigen.

Coaks,

große, zerleinerte und Gandle, reinlichstes und billigstes Brennmaterial, Gasanstalt.

Wichtig für Wirthe, Händler u.!

Ausverkauf

zurückgestellter Cigarrenreste zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Fr. Tiarts,

Cigarren-Handlung, Achternstr. 2.

Rauchtaback

von Steinhömer und Unbinns in Norden, als:

Nr. 2	per Pfund	1,20 Mark.
Canaster	„ „	1,40 „
Melange	„ „	1,80 „
Fine old Mild	„ „	1,80 „

empfiehlt Fr. Tiarts, Achternstr. 2.

Kaufe jedes Quantum

Bierflaschen und Seltersflaschen.

A. Rüter,

Bierhandlung, Langestr.

Codtenlade „Vater der Liebe.“

Generalversammlung am Sonntag, den 18. März Nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokale des Stedinger-Hofes (Joh. Willers.)

Tagesordnung: Rechnungsablage. — Wahl eines Vorstandsmitgliedes und 3 Ausschufsmännern. — Aenderung resp. Streichung der Art. 5 und 10 der Statuten.

Um zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Waaren werden zu und unter Einkaufspreisen verkauft.

H. Hitzegrad, Achternst.

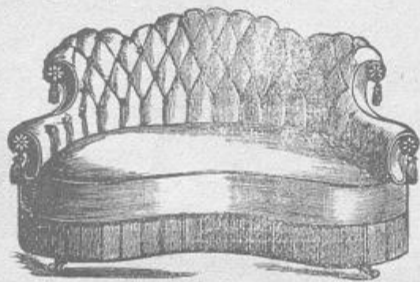
Ferd. Bernard,

Oldenburg, Schüttingstr. 11,
empfehlte in reichhaltiger Auswahl das Neueste in



ur Frühjahrsaison. Elegante Konfirmanden-Hüte schon von 2 Mt. 50 Pf. an.

Das Polster - Möbel - Lager



von
F. Tilcher,

Rosenstraße 36,

empfehlte sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von complete Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

Das Neueste in

Hüten und Mützen

für Herren und Knaben empfehlte in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

F. J. Brunotte,

Oldenburg.

Achternstraße 23.

Althandlung von C. Hoting,

aussern Damm 4.

Auswahl in getragener Kleidung, sowie Schuhsorten, Uhren, Betten u. hält billigst empfohlen

C. Hoting.

Gesangverein „Germania.“

Am Sonntag, den 18. März 1883:

Gesellschafts - Abend

im „Hôtel zum Lindenhof“

Aufführung von Musik-, Gesang-, Solo- und theatralischen Vorträgen.

— Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. —

— Anfang 7 Uhr. —

Die Direction.

Grüne Schnittbohnen
in vorzüglicher Waare bei Wallrichs & Ahlers.

Empfehlen besten hiesigen

Sauerkohl.

per Pfund 8 Pfg. Wallrichs & Ahlers.

Zu der am 10. April d. J. stattfindenden Ziehung der

III. Gothaer Geldlotterie,

der günstigsten aller derartigen Lotterien, empfehle ich Lose a 3 Mark 10 Pf. incl. Reichsstempel.

Ernst Schmidt,

Dfenerstr. 41.

Größter

Journal - Lese - Birkel

(deutsch, französi., engl.)

Es zirkuliren nachstehende Journale:

	Preis pro Jahrgang Mt. Pf.
1. All the year round	18 70
2. Ausland	28 —
3. Bazar	10 —
4. Blatt, das neue	6 40
5. Blätter, fliegende	13 40
6. Blätter, Kaufmännische	8 —
7. Blätter für litter. Unterhaltung	30 —
8. Luch für Alle (erscheint alle 14 Tage)	7 80
9. Daheim	8 —
10. Familienblatt	6 40
11. Frauenzeitung, illustr.	10 —
12. Gartenlaube	6 40
13. Gegenwart	18 —
14. Globus	24 —
15. Grenzboten	36 —
16. Hausfreund	6 —
17. L'Illustratio.	42 —
18. Kladderadatsch	9 —
19. Illustrated London News	36 —
20. Mode illustrée	14 70
21. Wochenzeitung Leipziger	27 —
22. Monatschrift, internationale (erscheint monatlich)	16 —
23. Nord und Süd (erscheint monatlich)	20 —
24. Punch	13 50
25. Revue des deux mondes (ersch. alle 14 Tage)	60 —
26. Romane, illustr., aller Nationen (ersch. alle 14 T.)	5 20
27. Romanbibliothek	8 —
28. Romanzeitung	14 —
29. Rundschau, deutsche (erscheint monatlich)	24 —
30. Salon (erscheint monatlich)	12 —
31. Ueber Land und Meer	12 —
32. Vom Fels zum Meer (erscheint monatlich)	12 —
33. Welt, illustrirte (erscheint alle 14 Tage)	7 80
34. Westermanns Monatshefte (ersch. monatlich)	16 —
35. Zeitung, illustrirte	24 —

Der Eintritt in den Birkel kann jeden Tag stattfinden und erstreckt sich die Dauer eines Abonnements auf ein Vierteljahr; wer im Laufe des Quartals eintritt, hat für das ev. verfloßene halbe Quartal nicht nachzuzahlen. Jeder Leser kann nach Belieben die u. Zeitschriften auswählen, und werden specielle Wünsche, betr. die Aufnahme hier nicht aufgeführter Journale stets gern berücksichtigt. Vereinen, die in corpore theilnehmen, gewähren wir günstige Bedingungen.

Der pränumerando zahlbare Lesepreis für Journale im Betrage von 1—75 Mt. ist viertelj. 2 Mt. — Pf.
" " " 75—100 Mt. " " 2 Mt. 50 Pf.
" " " 100—150 Mt. " " 3 Mt. 50 Pf.
" " " 150—300 Mt. " " 4 Mt. 50 Pf.
" " " allen Journalen " " 8 Mt. — Pf.

Wir laden zur regen Theilnahme freundlichst ein.

Bültmann & Gerriets.

(Langelstraße 72.)

Beilage

zu Nr. 32. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 16. März 1883.

Der falsche Prinz.

Erzählung von Th. v. Achenberg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

So reisten sie die ganze Nacht und den ganzen darauffolgenden Tag. Dann mietete Carlo einen anderen Wagen und sie reisten immer weiter südwärts. So ging es noch einige Tage weiter, bis die Flüchtenden endlich ihr Ziel erreicht zu haben schienen. Es war schon zehn Uhr des Abends, als der Wagen durch das Thor einer kleinen italienischen Stadt und durch einige ihrer schon stillen Straßen rollte. Noch einigen Augenblicken hielt der Wagen in einer engen und finsternen Straße.

„Wo sind wir?“ fragte Diana mit beklemmten Herzen. „Am Hause meines Vaters, meine Liebe,“ entgegnete Carlo mit frohlicher Stimme.

Er sprang aus dem Wagen und war dann seiner zitternden jungen Frau beim Aussteigen behilflich. Sie überschritten einen großen, aber ganz dunklen Hof bis zu einer kleinen Thüre, die Carlo mit den Worten öffnete:

„Kommt, meine Liebe Frau, man erwartet uns nicht; man weiß nicht, welchen Schatz von Glück ich heimbringe. Wir müssen unseren Weg allein suchen.“

Diana folgte schweigend Carlo und erstieg mit ihm eine dunkle Treppe. Oben angekommen, schritten sie noch durch einen langen Corridor, Carlo öffnete eine Thüre und Diana blieb ganz gebendet von dem daraus leuchtenden Lichtstrahl und der Pracht des Zimmers stehen. Er aber zog sie hinein und nannte dies ihre neue Wohnung.

Wer beschreibt ihr Erstaunen? Diana befand sich in einem Saale, dessen Wände mit Sammt überzogen und mit Gold eingelegt waren; ihre Füße standen auf einem weichen Teppiche; die ausgefuchtesten Blumen prangten rings in kostbaren Vasen und verbreiteten die feinsten Wohlgerüche. Fünf oder sechs Herren von vornhinein Aussehen näherten sich den Angekommenen und einer sagte mit einer tiefen Verbeugung: „Wir begrüßen Eure Hoheiten mit großer Freude. Haben Sie eine glückliche Reise gehabt?“

„Eine ausgezeichnete, mein lieber Baron. Meine Herren,“ wandte Carlo sich dann an alle Anwesenden, „ich ließ Sie bitten, sich diesen Abend hier einzufinden, um ihnen die Frau Prinzessin, meine Gemahlin, vorzustellen.“

„Mein Gott! ist das Alles ein Traum?“ murmelte Diana und schmeigte sich fest an ihren Gemahl.

Dieser merkte wohl, was in ihrem Innern vorging und führte sie nach einem Divan, der in einer Nische an der Seite des Saales stand und flüsterte ihr zu:

„Du erfährst noch Alles, Diana, aber das versichere ich Dir noch jetzt, Alles, was Du hier siehst und hörst, ist die lauterste Wahrheit und Du wirst bald einen schlagenden Beweis dafür haben.“

Dann stellte Carlo der Reihe nach seiner jungen Gemahlin die anwesenden Herren vor und hat sie für heute Abend ihn und seine Gemahlin bei der in einem anderen anstoßenden Saale arrangirten Festlichkeit entschuldigen zu wollen, da beide von der langen Reise noch zu sehr angegriffen seien und die Frau Prinzessin noch einen nahen Anwandten empfangen wollte.

Raum hatten sich die Herren unter den verbindlichsten Ehrerbietungen entfernt, so wurde Diana durch eine wohlbestimmte Stimme in neues Staunen gerissen.

„Ertaube, das ich nicht der Letzte bin, der Dir seine Glückwünsche in der neuen Heimath bringt,“ rief Diana's Onkel, der alte Graf Haumont, der aus einer Seitenthüre auf seine Nichte zueilte und ihr zärtlich die Stirne küßte.

„Wie, mein Onkel, Du hier?“ rief Diana und stürzte sich in die Arme des alten Mannes.

„Ja, mein Kind, ich bin zwei Stunden vor Euch angekommen, um die schöne Prinzessin Conti würdig zu empfangen.“

„Tausend Dank, lieber Onkel!“ erwiderte Diana. „Doch ich bin wirklich ganz irre an mir, ganz irre an der Welt. Wer kann mir das Räthsel lösen, in welchem ich mich seit dem Abende unserer Hochzeit befand? Und ist mein Carlo jetzt der wirkliche Prinz Conti?“

„Das ist er,“ entgegnete Graf Haumont lächelnd, „und Dein edler Gemahl wird Dir selbst das Räthsel lösen. Ich will Euch zu diesem Zwecke allein lassen, morgen sehen wir uns wieder.“

Der alte Graf verabschiedete sich zärtlich von dem jungen Paare.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Sarah Bernhardt studirt jetzt an der Darstellung des **Wahnsinns** in seinen verschiedenen Graden und Arten. Sie bezieht zu diesem Zweck die Irrenhäuser, ist aber von dem Befund ihrer Besuche wenig berührt. Die Verrückten sind ihr zu ruhig, sie sind ihr nicht verrückt genug. Bei dem letzten Besuch improvisirte sie vor den Wärtern eine Wahnsinnszene, die nach deren Urtheil Alles übertraf, was sie bis jetzt gesehen. (Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.)

* * *

Stieber, der preussische Feldpolizei-Direktor, erzählt aus dem **Kriege von 1860**: Aus Faulquemont, einem Orte von 300 Einwohnern, waren fast alle Einwohner bei dem Herannahen der deutschen Truppen entflohen, und es ergossen sich über diesen Ort an 120,000 Mann, darunter die Hessen-Darmstädter, welche sofort zu plündern angingen. Von allen Seiten strömten die Armeecorps herein und sperrten sehr bald die Passage. Man erbrach die Läden, alle Kommunikation war aufgehoben. Der Maire warf sich mit verzweifelt zu Füßen. Ich konnte aber bei aller Mühe, und obwohl ich zuletzt an 50 Gendarmen requirirte, nur oberflächlich Ordnung schaffen, und ich war nahe daran, einige plündernde Marktennder, welche nicht gehorchen wollten, mit dem Revolver niederzuschießen. Namentlich der Riese Kuning (ein Schutzmann bei der Feldpolizei) hat Uebermuthliches geleistet. Prinz Karl hat selbst sechs Hessen verhaftet, da wir durchaus die Ehre der preussischen Armee aufrecht erhalten und das Plündern vermeiden wollten. Ich habe nachher die Sache nicht weiter an die große Glocke geschlagen, die Kerle wären sonst erschossen worden. Die Hessen sind wahre Banditen, aber tüchtige Soldaten, sie hatten auch drei Nächte in den Feldern im Regenwasser gelegen, als sie in die verlassene Stadt kamen. Der König hielt sich in Faulquemont nicht lange auf. Ich war auch so ärgerlich über die Bithschafft, die dort herrschte, daß ich gleich nachfuhr, obwohl man wünschte, daß ich noch etwas Ordnung schaffen sollte; es war unmöglich. — In dem Dorfe Gorze schoß ein französischer Bauer auf einen Wagen mit preussischen Verwundeten. Der Kerl ist gut angekommen. Zwei Verwundete hatten noch gesunde Füße; sie sprangen sofort ins Haus und packten den Kerl. Man hat ihn mit einem Strick unter den Armen an demselben Hause aufgehängt und dann mit 34 Kugeln langsam todt geschossen. So hing er den Tag mit zwei Posten Militär als warnendes Beispiel.

Die **Dresdner Pianofortefabrik** von C. Achenberg ist in Concurs gerathen und der frühere Besitzer mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von einer Million Mark spurlos verschwunden. Seitdem cursirt die Frage: Was hat A gemacht? „Er hat sich piano fort gemacht.“ Seine erst vor Jahresfrist erbaute und mit elektrischem Licht versehene Fabrik heißt im Volksmunde die „Achenberg“; von dem Licht in derselben wurden Viele „geblendet“.

In Neustadt ist der Bauer **Eigebow** im Alter von **147 Jahren** gestorben. Er hat niemals heiße Speisen und geistige Getränke zu sich genommen, hat niemals Taback geraucht und war niemals krank. Das ist ja alles recht schön; wozu aber das Sicheln auf uns andere Genußmenschen? Wir haben ja fast alle heiß gegessen und getrunken, wie's Leben und Schicksal mit sich bringt, wir haben sogar öfter Taback und Cigarren geraucht, aber wir wollen ja gar nicht 147 Jahre alt werden und nehmen gern mit dem biblischen Alter vorlieb.

Der Berichterstatter eines amerikanischen Blattes hatte ein **Duell** mit einem Schweinefetthändler, dessen Waare er gekennzeichnet. Er bekam einen Schuß in die Brust. Seine letzte Kraft zusammenfassend, reißt er ein Blatt aus seinem Notizbuch und schreibt: „Duell! Mister A. und Mister B. hatten heute 9 Uhr Morgens wegen einer Dummheit einen Zweikampf. Mr. A. kam mit einer leichten Verwundung davon, Mr. B. erhielt eine tödtliche Kugel in die Brust und starb einige Minuten nachher.“ An die Redaction So und So bitte das Honorar dieses Artikels mit x Dollar meiner Frau senden zu wollen.“

Literatur.

Brockhaus' Conversations-Lexikon ist in der neuen, dreizehnten Auflage bis zum 60. Hefte fortgeschritten, mit welchem der vierte Band zum Abschluß gelangte. Derselbe enthält beinahe dreimal so viel Artikel wie der entsprechende Band in der vorigen Auflage, statt 2136 nicht weniger als 5412, hat also durch die neue Bearbeitung außerordentlich an Reichhaltigkeit und infolge dessen an praktischer Brauchbarkeit gewonnen. Daß aber mit dem äußern Zuwachs auch die Steigerung des innern Werths gleichen Schritt hielt, das versteht sich bei einem Werke wie Brockhaus' Conversations-Lexikon von selbst. Auf allen Gebieten kamen die Fortschritte und Entdeckungen, die Ergebnisse der Statistik und die einschlägige Literatur bis auf die jüngste Zeit zur Verwerthung. Namentlich springt dies in die Augen auf dem naturwissenschaftlichen, medicinischen, technologischen, geographischen und volkswirtschaftlichen Gebiete, wie z. B. bei den Artikeln Chemie, Chlor, Darwinismus, Chirurgie, Cholera, Dampfmaschinen, Dampfschiff, Centralamerika, Chile, Columbia, China, Congo, Cypern, Checks, Civilprozeß, Dampfbodencultur. Die Illustrationen, mit denen der Band splendid ausgestattet ist, sind von vortrefflicher graphischer Arbeit; sie bestehen aus 4 Karten (darunter ein sehr anschauliches Tableau von sämmtlichen Dampferlinien im Atlantischen Ocean), 11 Tafeln mit Abbildungen und 70 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 2. bis 8. März **Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.**

Getraute: Stadt: Kaufmann Gustav Joh. Heint. Poppe und Auguste Henriette Hel. Freese, Langestraße. — Landgemeinde: Keine.

Proclamirte: Stadt: Schuhmacher Diedr. Friedr. Danken hies. und Anna Wortmann aus Specken. Schneider Joh. Günter und Johanne Caroline Engelbrecht geb. Schulze hies. — Landgemeinde: Joh. Heint. Martin Speckmann, Donn., und Elise Hinrike Marie Schroeder aus Rodenkirchen. Georg Hinr. Emil Hellbusch Donn., und Johanne Friederike Charl. Sawahn aus Wittmund.

Geborne und Getaufte: Stadt: Schäfer unget. verst. Kn., Kaiserstr. Johann Bernh. Karl Brandes, Bürgerf. Wilhelm Friedr. Heint. Meyer, 1. Kirchhoffstraße. Theresie Frieder. Dorothee Wemje, Bockstr. Heint. Wilh. Marie Buttcher, Mühlenstr. Meta Marie Schuhmacher, Ofenerstr. Martin Wilh. Gille, Peterstr. Meta Elise Bischoff, das. Eduard Martin Jabben, das. Frieda Elisabeth Sachtle, das. Wilh. Emil Heint. Wide, Nellenstr. Friedr. Wilh. Ludwig Meyer, Steinweg. Frieda Heint. Marie Johaus, Wehlerstr. Robert Joh. Georg Haders, Brüderstr. Jenni Karoline Möller, Achternstr. Franke, unget. verst. Knabe. Wilh. Louise Alexis Greve, Galtstr. Landgemeinde: Joh. Heint. Diedr. Behrens, Donnerschw. Math. Johanne Gerhard. Janßen, Nadorst. Math. Karol. Bernh. Hinrichs, Eghorn. Eduard Wilh. Bestrup, Eversten. Anna Johanne Katharine Bitterich, Eversten. Johanne Marie Hermine Mehrens, Eversten. Franz Diedr. Joh. Schwoboda, Hundsmühl. Anna Hel. Diedrike Baumann, Bloh. Anna Meta Widdendorf, Ipweger-Moor.

Beerdigte: Stadt: Schulze, todtg. Knabe. Oberappellationsgerichtsrath a. D. Johann Henning Treutepohl, Marienstr., 78 J. 3 M. 12 T. Wirth Friedr. Oberhard, Poggenb., 49 J. 10 M. 18 T. Gertrud Marie von Lindern, Auguststr., 10 J. 2 M. 25 T. Eleonore Clementine Kirchhoff geb. Dugend, Marienstr., 64 J. 7 M. 28 T. Elisabeth Stender geb. Wichmann, Staust., 71 J. 2 M. 26 T. — Landgemeinde: Thale, todtg. Knabe, Dymstede.

Aus der Garnisonsgemeinde: Getauft: Alexander Bernh. Friedr. Ponsonby Lyons, Mollkestr. Getraut: Sergeant Karl Bernh. Martin Joh. Gasselhorst und Marie Josepha Clara Grunau. Beerdigt: Deconomiehandwerker Martin Diedr. Beymann aus Hammelwarden, 24 J. 8 M. 4 T.

Pfarrgemeinde Osterburg.

Im Monat Februar wurden:

Copulirt: Diedr. Hinr. Wilh. Schrieser, Saaldienier am Driel-Fußwege, ein Wittwer, und Caecilie Emilie Dinklage zur Wunderburg. Joh. Gerh. Paradies, Klosterwärter in Blankenburg, und Joh. Hermine Josephine Dinklage vom Neuenwege. Heint. Ahrend Wilh. Ahlhorn, Arbeiter in Tweelbäke, ein Wittwer, und Anna Hel. Heint. Schellstede, von Driel-Moor. Georg Friedr. John, Marsdarm in Dweelgönne, ein Wittwer, und Ernest. Cathar. Margar. Beder, geb. Schröder, aus der Eghorn. Diedr. Alex. Melchers, Glasmacher in der Sandstr., und Math. Christine Koopmann daselbst.

Geboren und getauft: Frieda Carol. Wilhelm. Stolle, Driel-Fußweg. Ges. Joh. Elise Bragge, Tweelbäke. Joh. Hinr. Schwede, daselbst. Heint. Carl Weber, Sandstr. Clara Martha Hel. Joh. Cade, Tweelbäke. Alma Hermine Carol. und Frieda Ges. Anchen Meyer, daselbst, Zwillinge. Hattendorf, todtgeb. Mädchen, Cloppnb. Ch. Köhler todtgeb. Mädchen, Canalstr. Johanne Carol. Ges. Schneider, Cloppnb. Ch. Carol. Joh. Hel. Heinemann, Tweelb. Auguste Amanda Marie Alwine Hagemann, Cloppnb. Ch. Wilhelmine Gerhard. Joh. Bruns, Driel. Haide. Auguste Elise Cathar. Asche, Cloppnb. Ch. Johanne Ges. Ahlhorn, Tweelb. Bernh. Emil Wilh. Wenke, Langenweg. Martha Joh. Wilhelm. Blißernich, Wunderb. Anna Cath. Wilhelm. Arens, Tweelb. Georg Adolf Heint. Meyer, daselbst. Soph. Wilhelm. Hinrike Duden, Wunderburg.

Gestorben und Begraben: Emil Wilh. Theod. Pape, Kirchhoffstr., 7 J. 8 M. 3 T. Joh. Gerd Meyer, Köter in Tweelb., 73 J. 10 M. 28 T. Peters, todtgeb. Knabe, Damm. Wiegelmann, todtgeb. Mädchen, Langenwege. Hugo Wilh. Emil von Scheidt, Cloppnb. Ch. 6 J. 10 M. 1 T. Wwe. Edelmuth Cath Meyer, geb. Schüssler, verw. Stindt, Cloppnb. Ch., 81 J. 2 M. 1 T. Jda Cath. Hermine Wilkens, Bimmerstede, 8 M. 20 T. Wwe. Anna Almut Marg. Nahden, geb. Fuhrken, Langenweg, 78 J. 7 M. 15 T. Heint. Joh. Carl Cornelius, Langenweg, 4 M. 29 T. Wwe. Anna Dorothe. Müller, geb. Fahrig, Driel. Haide, 66 J. 9 M. 14 T. Hattendorf, todtgeb. Mädchen, Cloppnb. Ch. Köhler, todtgeb. Mädchen Canalstr. Heint. Adolf Conr. Casper, Driel-Fußweg, 3 J. 9 M. 10 T. Gerd Reins, Untersuchungsgefängener aus Wiefelstede, 49 J. 11 M. 13 T. Johanne Carol. Ges. Schneider, Cloppnb. Ch. 11 T. Martha Soph. Wilhelm. Jürgens, Brem. Ch., 8 J. 1 M. 23 T. Wwe. Anna Stöcker, geb. Klockgether, Bimmerstede, 69 J. 3 M. 3 T. Hermine Margr. Ciers, Cloppnb. Ch., 3 J. 3 M. 6 T.

Rechnungssteller **Joh. Clausen**
 obrigkeitlich concessionirter Schiffs-Agent
Oldenburg, Bergstr. 4.

Annahme der Passagiere für die Postdampfschiffe des Nordd. Lloyd
 nach allen Plätzen Amerika's zu den billigsten Preisen.
 Prospekte und nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich.

Karl Wille, Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfiehlt Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfeimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Aneiser, Schlese, Schuppen, Mollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Java-Café,

1/2 kg. Mk. 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.10, 1.00 und 90 Pf.

Campinas-Café,

1/2 kg. 80, 75, 70 und 64 Pf.

Sämmtliche Sorten kräftig und reinschmeckend.

R. Hallerstedde.

Möbel-Magazin

von **D. Hoting, Markt Nr. 10.**

Wegen meines großen Lagers von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als: 1- und 2-thürige Schränke, Pulte mit Glasaufsatz, Komoden, Bettstellen, Waschtische, Nähtische, Waschtische mit Marmorplatten, Stühle aller Art, Sophas, Springfederrahmen, Matratzen, Spiegel, Gardinenstangen zc. zc. sollen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. — NB. Reelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung, auch gebe Möbel auf Miethe. D. D.

Vollständiges Lager in allen

Kindersachen,

als: **Kleidchen** und **Paletots** in allen Größen und Stoffen, **elegant-Strümpfe** in allen Längen, **Hemdchen** in verschiedenen Façons und allen Größen, **Hosen** in allen Größen und Stoffen, **Taufkleider**, **Unterziehzeuge**, **Läppchen**, **Schürzen**, **Hütchen**, **Kragen** und **Manschetten**, **Röcke** in allen Stoffen u. Größen, **Handschuhe**, empfiehlt zu Engros-baar-Preisen

Theodor Meyer,
Langestraße.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und **500 Filialen** in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Oswald Nier'schen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes
sind zu haben:

in Oldenburg i. Gr. bei Herrn **Aug. Grethe**, Markt 12b.
 in Varel bei Herrn **Gramberg**, in Wilhelmshafen bei Herren
W. Kuhn, und **W. A. Follers**, Mittelstr. 2, Conditorei und Cafee.

Schweizerhalle.

Restauration und Billard-Salon.

Jeden Morgen frische Bouillon, Ragout, Carbonnaden, Beefsteaks,
 frisch und heiß auf dem Buffet à Portion 30 Pf.

Für Confirmanden
 empfehle eine große Auswahl in

Hüten u. Mützen

zu den billigsten Preisen.

J. J. Brunotte,
 Ahterststraße 23.

Berliner Getreidekimmel, a la Gilka,

Liter 70 Pfg, Flasche 75 Pfg,

Doppel-Kimmel a Liter 60 Pfg,

Echten **Nordhäuser Korn** a Liter 60 Pfg,

Hochfeiner **Grog- und Punsch-Extract**

a Flasche 1 Mk. 40 Pf,

Rum a Flasche von 50 Pfg an,

Grog und Punsch a Glas 10 Pfg,

Sämmtliche **Liqueure** a Glas 5 Pfg.

J. Schepker,

Oldenburg, Rodorfstraße Nr. 23.

Schöne und schlank gewachsene

Bohnenstangen

empfiehlt

G. vom Diek, Stau 16.

Das Neueste in

Herren- und Knaben-Hüten und Mützen

empfiehlt

C. Blensdorf.

Confirmandenhüte von 2,50 Mk. an.

Mützen " 0,50 " "

Zu dem bevorstehenden Feste suche ich

getragene Kleidung

zu kaufen und zahle hohe Preise. Briefliche Bestellungen
 werden entgegengenommen.

21. Saarenstraße 21.

Die so sehr beliebt gewordene

Alicante-Cigarre,

a 1/10 Mille 4 Mk. 50 Pf., traf in guter abgelagerter
 Waare ein. **C. Helmerichs.**

Holl. **Rahmkäse.**

Echten **Edamer Käse,**

Grünen **Kräuter-Käse,**

Ostfriesischen **Käse** empfiehlt

C. Helmerichs.

Hiesige **weisse Bohnen** a Pfund 18 Pf.

sowie **grüne Erbsen** empfiehlt

C. Helmerichs.

Schöne hiesige

Koch-Mettwurst.

Heinrich Wefer.

Gut geräucherte ammerländische

Schinken.

Heinrich Wefer.

Besten hiesigen **Sauerkohl** sowie grüne
Schnittbohnen empfiehlt

D. Wallies, Alexanderstr.

Schnittbohnen und Sauerkohl

empfiehlt

Heinrich Wefer.

Rosenstraße.

Besten hiesigen **Sauerkohl**, sowie
 ammerländischen **Speck**, **Koch-**, **Block-** und
Cervelatwurst empfiehlt

C. Köhne, Rosenstr. 5.

P. Themmen,

**Lackirer, Schrift- und Wappen-
maler,**

Oldenburg, Mottenstr. 22.

Fahnen für Vereine, **Flaggen** zum Aushängen in ele-
 ganter Ausführung.

Mouleaux für Schaufenster in Malerei und Schrift.

Firma-Schilder in Blech, Holz und Glas.

Blech- und **Gußwaren** aller Art werden fein lackirt,
 bronziert und vergoldet.

Pastoril Fleischextract

von gleicher Qualität wie Viebig's Fleischextract aber
 50 % billiger.

1/4 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd.

6 Mk. 3,25 Mk. 1,80 Mk. 1 Mk.

Bez & Penning

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung

3. Staustraße 3.